



Lernwerkstatt Industrielle Revolution

1. Einleitung
2. Bezug zum Lehrplan
3. Lehrerkommentar

1. Einleitung

Um die Zeit der Industriellen Revolution für die Schülerinnen und Schüler spannend und abwechslungsreich zu gestalten, eignet sich die Methode der Lernwerkstatt ausgezeichnet.

Das Geschichtsthema verfügt über Teilbereiche, die sich alle im Einzelnen attraktiv darstellen lassen und mit welchen man sich ungeachtet der Reihenfolge vertieft auseinandersetzen kann.

Durch die drei von uns gewählten Unterthemen *Voraussetzungen und Folgen der Industriellen Revolution*, *Die Erfindungen* und *Die soziale Frage*, können unterschiedlichen Interessen sowie verschiedenen Vorwissenstufen im Unterricht Beachtung geschenkt werden. Das erste Thema kann mit Wissen über die zu jener Zeit bestehenden Bedingungen der Länder und Kontinente verknüpft werden, das Zweite motiviert technisch interessierte und das Letzte über Kinderarbeit und Kinderrechte, setzt an eigenen Erfahrungen und Identifikationsmöglichkeiten an.

Aus der Perspektive des Lernenden werden Aufgabenstellungen und Ziele formuliert, welche exemplarisch die verschiedenen Aspekte des Themas aufgreifen.

Nebst der Interessenfrage kann jedoch auch ein Fokus auf die verschiedenen Lernstile und Lerntempos der Schüler gesetzt werden. Die Schüler bestimmen und organisieren ihren Arbeitsverlauf weitgehend selber und können mit Hilfe eines Arbeitspasses ihren Schwerpunkt rund um die angegebenen Pflichtposten selbst festlegen. Sie sind dank der gewählten Methode der Lernwerkstatt im Stande, komplexere Problemstellungen eigenständig anzugehen und müs-

sen lernen Verantwortung für das eigene Handeln zu übernehmen, in Einzelarbeiten wie auch als Teil einer Gruppe.

Für die Lehrperson stellt die zum Zeitpunkt der Durchführung bereits abgeschlossene Vorbereitung Zeit zur Verfügung, um sich den einzelnen Schülerinnen und Schülern individuell zuwenden zu können.

2. Bezug zum Lehrplan: *Vergangenheit, Gegenwart, Zukunft (S. 93-96)*

Grundlegende Arbeitsweisen

Gerade das Thema der Industriellen Revolution bietet aufgrund ihrer auch aktuell angehenden Entwicklung immer wieder Vergleiche der früheren und heutigen Zeit und regt zudem zu Erwartungsformulierungen für die Zukunft an. Sich mit dem Posten der Arbeitsbedingungen des jener auseinander zu setzen bedeutet zugleich, Parallelen zu ziehen und Unterschiede zu den Berufsbildern der eigenen Väter bzw. Mütter festzustellen sowie sich auch Gedanken zur persönlichen Berufswahl zu machen. Beim Erarbeiten des Wandel der Gesellschaft kommt man wiederum nicht darum herum, Vermutungen zur geschehenen wie auch der zukünftigen Entwicklung zu formulieren. Auch auf einem Industrielehrpfad, welcher als Abschluss mit der Klasse zur Spurensuche der Vergangenheit unternommen wird, können Vermutungen zu Entwicklungen mit dem bereits erarbeiteten Wissen begründet werden.

Die Posten geben zudem viel Gelegenheit, sich Informationen anhand verschiedenen Medien zu beschaffen. Oft können Internetrecherchen oder Aufträge zu aus dieser Zeit reichlich vorhandenen Quellentexten- bzw. -bildern aufgegeben werden. Aus der Menge des Materials lernen sie, Wichtiges herauszuarbeiten und sich die Schlüsselwörter zu notieren.

Graphiken zur Bevölkerungsentwicklung und Produktionskostensenkung lassen die Schülerinnen und Schüler selbständig Analysen vornehmen, Texte über die Arbeiterschaft sowie die Kinderarbeit werden in eigenen Worten in Form von Debatten bzw. Postern präsentiert.

Orientierungswissen

Die Industrielle Revolution mit all ihren technischen Neuheiten, Merkdaten und geschaffenen Entwicklungsvoraussetzungen, trennt die Vergangenheit und Gegenwart zeitlich klar in zwei Sparten und lässt sich sehr gut einordnen.

Ein Verfolgen der räumlichen Verteilung lässt Entwicklungsstufen in einigen Gebieten bis heute nachvollziehen und gibt Anlass zu einer Diskussion über die Situation der Entwicklungsländer oder verschiedene Kulturräume.

Wertvorstellungen klären

Setzen sich die Schüler und Schülerinnen mit dem Bedürfniswandel der Zeit auseinander, stossen sie in der Entwicklung auf verschiedene Wertvorstellungen und Einschätzungen. Auch mit Interpretationsunterschieden von Begriffen wie Freiheit, Gerechtigkeit, oder Friede werden sie z.B. im Thema der sozialen Frage konfrontiert und müssen lernen, widersprüchliche Aussagen zu untersuchen und versuchen, dazu mit Hilfe eigener Erfahrungen und Vorstellungen Stellung zu nehmen.

Einblick in Zusammenhänge gewinnen

Gerade die technischen und wirtschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen jener Zeit lassen sich bis heute in den verschiedensten Bereichen im Alltag untersuchen. Zum Beispiel das Wahrnehmen des Wandels in der Arbeitsweise, von Handarbeit bis zum alltäglichen Gebrauch von computergesteuerten Maschinen, indem die Schülerinnen und Schüler sich überlegen, wie oft sie im Verlauf eines Tages selbst auf maschinelle Hilfe angewiesen sind. Auch Erinnerungen an einen Tante- Emma Laden, der schliesslich durch eine Filiale eines Grosskonzerns ersetzt wurde, helfen, um sich den Dimensionen und der Entwicklungsrichtungen bewusst zu werden.

Feiertage wie der 1.Mai lassen zudem Schlüsse vom Ursprung der Arbeiterbewegung bis hin zu aktuellen Ereignissen, Demonstrationen, ziehen.

3. Lehrerkommentar

Die Zielstufe der entwickelten Lernwerkstatt Industrielle Revolution ist eine 2. Sekundarstufe I Niveau A. Im ersten Jahr werden Arbeitsweisen des Geschichtsunterrichts erlernt, welche Voraussetzungen für die selbständige Arbeitsweise der Lernwerkstatt mit Hilfe des Arbeitspasses darstellen.

Die Posten der drei erwähnten Unterthemen *Voraussetzungen und Folgen der Industriellen Revolution*, *Die Erfindungen* und *Die soziale Frage* sind als Ganzes sachlich gegliedert. Zu Beginn dienen die Posten mehr zur Informationsbeschaffung, gegen Ende mehr zur eigenen Identifizierung, und Einbringung eigener Erfahrungen und Wertvorstellungen. Die verschiedenen Aufgabenstellungen welche ein Posten beinhaltet, sind jedoch auch lernprozessorientiert aufgebaut. Von einfacheren Bildbetrachtungen, welche Vorkenntnisse aktivieren, bis hin zu eigenständigen Analysen, welche für die Begründung einer Vermutung das Wissen der vorhergehenden Resultate voraussetzt.

Die zur Verfügung stehende Zeit der Posten sind 45 Minuten. Die einzelnen Aufgaben (ca. 2-3 Arbeitsblätter pro Posten) beanspruchen je nach Interesse, Motivation, Vertiefung und Gebrauch von unterschiedlichen Medien unterschiedlich lange. Es war uns bei der Planung wichtig, genug Zeit dafür zur Verfügung zu stellen. Die Lernwerkstatt besteht aus 15 Posten, der erste und letzte wird im Plenum durchgeführt, eine Filmausschnittbearbeitung und einen Industrielehrpfad- Ausflug nach einer Foto- Language Finissage. Fünf weitere sind Pflichtposten und aus den restlichen 8 fakultativen Posten können die Schüler jeweils einen aus einem der drei Themengebiete auswählen. Insgesamt stehen also 12 Lektionen zur Verfügung, in welchen sie sich zum Thema eines Postens vertiefen. Ein Posten besteht aus einem Auftragsblatt, welches Lernziele, Sozialform, Aufträge, Zeit und Material bekannt gibt. Zu jedem Posten sind auch die Lösungsblätter für die Lernenden zugänglich, um eine eigenständige Kontrolle vornehmen und sich selbst so eine Bewertung der Erfüllung des Postens geben zu können. Auch eine erste Bewertung des Postens kann nach jeder Stunde anhand des Arbeitspasses stattfinden. Dieser leitet die Schüler durch die Lektionen und stellt eine Planungshilfe für die zu erfüllende Postenzahl dar.

Die Sozialform variiert von Posten zu Posten, damit möglichst viele Arbeitsweisen abgedeckt werden können und die soziale Kompetenz gefördert wird.

Nicht nur in der ersten und letzten Stunde soll im Plenum gearbeitet werden, sondern auch zwischendurch sollen die Jugendlichen im Austausch die Möglichkeit haben, über Gelerntes zu diskutieren sowie über den Lernprozess selbst zu sprechen. In dieser Plenumsphase können zudem gemeinsam aktuelle Bezüge geschaffen werden und verschieden erarbeitete Präsentationen der Schüler und Schülerinnen stattfinden.

In diesem Sinn wird auf eine schriftliche Prüfung am Ende der Lernwerkstatt verzichtet, da die Schülerinnen und Schüler bei der abschliessenden Exkursion eine Präsentation vorbereiten, in welche sie ihr erarbeitetes Wissen praktisch einbauen können und somit ersichtlich wird, ob die Arbeit an den Posten verstanden wurde. Auch bietet sich während der Lernwerkstatt genügend Zeit an, um den Jugendlichen beim Arbeiten über die Schultern zu schauen und die selbständig verfassten Texte, Plakate, Grafiken usw. zu lesen, korrigieren und eine Rückmeldung zu geben.